

offene gemeinde



„Corona“: Kirchen im Notbetrieb – und die Chance des Innehaltens

Bericht Seite 3

Maria Enzersdorferin berichtet über ihren Einsatz für Kinder und Jugendliche in Ecuador

Bericht Seite 8

Gottesdienste feiern als Familie. Überlegungen nzu einer neuen Form

Berichte Seite 10

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF | 53. JAHRGANG, APRIL 2020, FOLGE 309

AUSGABE MARIA ENZERSDORF

Ostern ist für uns Christen das höchste Fest im Kirchenjahr. Wenn wir Christen Ostern feiern, dann feiern wir nicht nur das Gedächtnis daran, dass Christus vom Tod erweckt wurde. Das österliche Geschehen wirft ein neues Licht auf unser Leben insgesamt.

Blick auf die Realität

Um dies einigermaßen verstehen zu können, ist es wichtig, uns mit offenen Augen der Realität stellen. Wir erleben schmerzlich, dass es in der Welt drunter und drüber geht. Mit den modernen Medien bekommen wir vieles mit: die Spannungen im Nahen Osten, den nicht endenden Krieg in Syrien, die sozialen Unruhen in einigen Ländern Lateinamerikas, bittere Armut und Hunger, Krankheiten und Naturkatastrophen, die Flucht Unzähliger aus ihren Heimatländern, Gewaltverbrechen und vieles andere. Europa baut Mauern, um sich vor Flüchtlingen zu schützen, deren Leben in der nordsyrischen Provinz Idlib bedroht ist. Das Leid der Menschen auf den griechischen Inseln schnürt einem das Herz ab. Der Klimawandel bedroht das Leben ganzer Völker. Es wird Raubbau an der Natur betrieben. Der brasilianische Präsident hat mehrfach bekräftigt: „Wir werden den Amazonas ausbeuten, er gehört uns.“ Wir Menschen sind offensichtlich nicht in der Lage, die Erde lebenswert für alle zu gestalten. Dabei wurde uns aufgetragen, die Erde zu



Ostern ist kein harmloses Fest: Aufstand gegen Todbringendes

schützen, nicht auszubeuten. „Wir haben eine ‚dritte Welt‘, aber nur eine Erde“, hörte ich aus dem Mund eines Humoristen wenige Tage vor dem Aschermittwoch. Wie wahr das ist. Wenn wir auf das eigene Leben schauen, dann müssen wir auch feststellen, dass keineswegs alles gut ist. Wir leiden manchmal an uns selbst. Wir machen Fehler, wir haben Misserfolge, wir werden von Ängsten und von Niedergeschlagenheit geplagt, wir scheitern, wir werden krank, wir schaffen nicht, was man von uns erwartet usw. Wir Menschen erleben, dass wir erlösungsbedürftig sind.

Blick auf Jesus

In unserer Erlösungsbedürftigkeit richten wir den Blick auf Jesus, der den frischen Wind der Liebe, der Geschwisterlichkeit in sein Land brachte, das unter der Unterdrückung durch die Römer stöhnte. Menschen atmeten



auf und bekamen ein neues Selbstwertgefühl, fühlten sich geliebt und angenom-

Fortsetzung auf Seite 2

Pfarrer P. Elmar Pitterle
und der Pfarrgemeinderat
wünschen allen
Leserinnen und Lesern
der „offenen gemeinde“
ein gesegnetes Osterfest.

Ostern ist kein harmloses Fest

men. Die an den Rand gedrängt wurden, erlebten Wertschätzung. Aber wie ein Verbrecher wurde Jesus hingerichtet. Alles schien vorbei zu sein. Gewalt und Hass schienen die Oberhand zu behalten. Die Feinde Jesu sind erleichtert, man konnte wieder zur Tagesordnung übergehen. Der Unruhestifter war tot und gut bewacht. Aber Gott durchkreuzt die Pläne der Mächtigen von Religion und Politik und holt Jesus aus dem Grab. Er bestätigt dessen Lebensweg. Hass und Tod haben in dieser Welt nicht das letzte Wort. Der auferstandene Christus schenkt uns seinen Geist. Dieser Geist ist uns Antrieb, er führt von der Enge in die Weite, er holt uns aus der Isolation heraus. Er gibt Kraft und Zuversicht. Mitten in unserer Geschichte werden wir von der Angst erlöst, dass unser Leben vergeblich sein könnte.

Den „Aufstand“ wagen

Der Auferstandene ermutigt uns durch seinen Geist, den „Aufstand“ zu wagen gegen Todbringendes, gegen das, was die Lebensmöglichkeiten der Menschen einschränkt oder abwürgt. Manchmal fühlen sich Menschen wie tot – mitten im Leben, mitten in ihrer Arbeit, mitten in ihren Beziehungen. Sie fühlen sich gefesselt, alle Möglichkeiten scheinen versperrt. Diese Angst des Kleinglaubens und der Feigheit führt zur Kapitulation vor den Mächten des Bösen. Gott hat den Menschen erhöht. Er hat ihm die Aussicht ins Freie und in die Weite eröffnet. „Die Menschen aber bleiben hinter ihren Möglichkeiten zurück“, schreibt der evangelische Theologe Jürgen Moltmann. Er hat sicher recht: Wir Christen sind oft zu zaghaft, zu ängstlich, verfallen nur allzu leicht in Lethargie und zucken mit den Schultern: Was kann denn ich schon tun? Mögen wir uns öffnen für Gottes Geist: Durch ihn können wir neu Geschmack am Leben finden. Er lässt uns aufleben und befähigt uns, uns einzubringen mit unseren besten Kräften für den Aufbau einer „alternativen Gesellschaft“, Reich Gottes genannt. Wir sind vor Gott wertvoll, jeder Mensch zählt und wird gebraucht. Gott traut uns viel zu. Es gilt, diesem Vertrauen immer von neuem zu entsprechen. Möge die Freude darüber, dass der Tod nicht das letzte Wort ist, in unserem Alltag „greifen“ und ihn verwandeln.

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Die Synode, der Papst und wir. Kontroverse Rezeption des Papstschreibens

Mit „geliebtes Amazonien“ überschrieben unser Papst Franziskus treffend sein Schreiben zur Amazoniensynode. Denn das Schreiben ist zum überwiegenden Teil geprägt von der Liebe, von der Liebe zu den indigenen Völkern, denen wirtschaftliche Interessen den Lebensraum nehmen,



und von der Liebe zur Welt. Denn beim Schutz des großen heiligen Flusses und des Regenwaldes gehe es um Überlebensfragen der Menschheit und aller Lebewesen der Schöpfung. Dieser Aufruf zu Änderung und Rücksicht, den der Papst der römischen Kirche an die Welt richtet, ist wichtig. Auch innerhalb unserer römischen Kirche wäre Wandlung (Röm 12,2) und Achtsamkeit dringend nötig. Dass dies weiterhin nicht eintritt, mindert die Glaubwürdigkeit von Aufrufen unserer Kirche nach außen und erweist sie als rückständig, verbohrt und heuchlerisch. Die Erwartungen an das nachsynodale Schreiben wurden nicht erfüllt. In Richtung zur Aufhebung des Zwangszölibates für Priester im römischen Teil der Kirche und zur Gleichbehandlung von Frauen ist nichts geschehen. Folge: Das Ansehen der römischen Kirche und die Beachtung von kirchlichen Vorschriften haben gelitten. In Amazonien werden die Menschen weiter nur in Abständen von Monaten Eucharistie feiern können. Die Frauen in Amazonien, die in mindestens 70 Prozent der Gemeinden dafür sorgen, dass Kirche ordnungsgemäß funktioniert, erfahren nicht die Wertschätzung, die ihnen zusteht. Manche Bischöfe glauben, mit Pfarrzusammenlegungen die Folgen des Priestermangels mindern zu können. Die einbetonierte Standpunkte der Feinde von Franziskus, wie z. B. die Kardinäle Ratzinger und Sarah, sind klar. Die

Pläne von Franziskus sind unerforschlich. Da fällt mir Albert Camus ein, der sagt: *Die größte Ersparnis, die sich im Bereich des Denkens erzielen läßt, besteht darin: Die Absurdität der Welt hinnehmen – und sich um den Menschen kümmern.* Letzteres ist der Kern des Christentums. Wir werden uns bemühen. Aber die Absurditäten der Amtskirche gedankenlos hinnehmen geht nicht. Beim Zwangszölibat behauptet sie zwar eine Unvereinbarkeit von Priestertum und Ehe, weicht aber verheiratete konvertierte Pastoren, verlangt die Ehelosigkeit nicht bei den Unierten und sieht über Konkubinate hinweg. Die Amtskirche setzt sich außerhalb ihres Bereiches sehr für die Einhaltung der Menschenrechte ein, selbst aber

gewährt sie Frauen, die ja gemeinsam mit Männern als Ebenbilder Gottes geschaffen sind, nicht die Gleichbehandlung – und verweigert ihnen das Weihesakrament! Franziskus meint, die Weihe würde Frauen „klerikalisieren“. *„Wenn Amt und Klerikalismus derart unentflechtbar ineinander gehen, dann müsste der Papst, um den von ihm verfeimten Klerikalismus auszumerzen, die Weihe überhaupt abschaffen.“* So Zulehner in Thema Kirche vom 12. 2.

Geht das? Nun, das Kernanliegen von Franziskus ist die Evangelisierung. Wunderbar! Zurück zu den Quellen, die unter jahrtausendaltem Schutt von kirchlichen Vorschriften zu finden sind! Jesus hat kein hierarchisches Amtspriestertum gestiftet. *„Wenn nun einerseits Glaube ein persönliches Beziehungsgeschehen darstellt, ein persönliches Vertrauen auf Gott“* (Zitat JH Tück in Orientierung) und die Eucharistie Kern und Mitte des Glaubens bildet, kann man fragen, wieso man zum Feiern der Eucharistie eine eigene Kaste (Priester) als Mittler benötigt. Die Plattform „Wir sind Kirche“ und manche Kirchen-Insider können sich eine geschwisterliche Kirche ohne Kleriker vorstellen, in der Personen, die das Leben der Menschen verstehen, Seelsorge leisten. Wie man hört, gibt es Gruppen, die das bereits leben. Sollte Papst Franziskus eine derartige Gruppe im Traum erscheinen, frage ich mich: Wäre das für ihn ein Alp-Traum oder eine Erleuchtung?
Josef Ruffer, Diakon



„Corona“: Kirchen im Notbetrieb – und die Chance des Innehaltens

Plötzlich war sie weg, unsere über alles geliebte Sicherheit. Ratlosigkeit, auch Angst, hat viele von uns erfasst – das Ausgeliefert-Sein an eine Bedrohung, die uns nirgends offen entgegentritt und uns doch überall überfallen kann. Nahezu über Nacht hat sie unser Leben verändert – und den Staat, aber auch unsere Kirchen, auf Notbetrieb umgestellt.

Und, Zufall oder nicht: Corona – das war doch jene Märtyrerin der Spätantike, mit 16 Jahren grausam hingerichtet, die als Schutzpatronin gegen Seuchen gilt – auch in Österreich (St. Corona am Wechsel und St. Corona am Schöpfl erinnern daran). Ein Erzählstrang führt von ihr sogar zur „Krone“ als Zahlungsmittel und hat sie auch zur Beschützerin in Geldnöten gemacht. Jetzt nicht ganz abwegig ...

Als menschliche Nähe plötzlich Gefahr wurde

Vieles haben die Corona-Viren auf den Kopf gestellt und in Widersprüche getrieben, vor allem unser Verständnis von Nähe und Distanz: Wer dem Nächsten Gutes tut, der bleibt ihm jetzt körperlich fern. „Wie geht das zusammen“, haben sich unzählige Menschen zuletzt gefragt. „Es bricht einem ja das Herz“, hat es ein Priester auf den Punkt gebracht, „dass alles, was wir täglich tun, um Nähe zu schaffen, plötzlich zur Gefahr wird. Das ist das Irre, das Teuflische an so einem Virus“. Und doch ist aus dem komplizierten Miteinander von Egozentrik und Altruismus auch eine neue Mitmenschlichkeit gewachsen, möglich geworden durch die Kräfte der Humanität, des Glaubens und durch die Geschenke der Technik: Telefon, Internet, Video ... Verbundenheit im Geist. Den Kirchen und Religionsgemeinschaften sind in diesen Wochen viele Selbstver-

ständlichkeiten abhanden gekommen: Keine Gottesdienste mehr, keine Mundkommunion, keine Weihwasserschalen, leere Heilungsbecken in Lourdes und anderswo. Die Eucharistie, vom 2. Vatikanum als „Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens“ bezeichnet, ist plötzlich nur noch „virtualisiert“ möglich geworden. Das aber bedrängt unser sakramentales Selbstverständnis: „Wir feiern ja ‚Real-Präsenz‘, nicht Virtual-Präsenz“, sagen Theologen.

Gottesdienste am Bildschirm, ganz ohne Volk, stärken auch den Eindruck, als geschehe hier etwas, das nur vom Priester abhängt. Moderne Theologie ist das nicht. Und doch: Wie gut, dass zumindest diese Form einer gelebten Mess-Praxis die Krise überlebt.

Mit der globalen Infektion hat gerade die römische Kirche einmal mehr auch innere Brüche zu spüren bekommen: Denn da waren jene vielen Pfarren und Diözesen –

unsere etwa –, die dem Zuruf ihrer Regierungen prompt gefolgt sind und ihr kirchliches Leben massiv eingeschränkt haben, der öffentlichen Gesundheit zuliebe. Aber auch jene Grüppchen, die das genau Umgekehrte durchzusetzen versucht haben. Denn: Corona, das sei die Strafe Gottes für die Sündenlast unserer Zeit. Also brauche es jetzt vor allem Kirchen, Messen, Weihwasser ... Und: Kommunion schütze und heile mehr als jede Desinfektion. Je stärker der Glaube, desto gesünder der Mensch.

Der Glaube hilft – aber nicht gegen das Virus

Groß war der innerkirchliche Aufschrei dagegen: Wer solches praktiziere, sei nicht nur „ein tollkühner Idiot, sondern lade auch eine schwere Sünde auf sich“, ließen sogar Kirchenmedien vernehmen. Und: Gegen das Virus helfe Distanz und Hygiene, nicht aber der Glaube. Der überwinde Ängste und Panik, spende Kranken Trost, verstärke die Nächstenliebe ... – nicht aber überwinde er die Naturgesetze. Was also ist für uns zu tun? Zumindest dies: Die gewonnene Zeit sinnvoll zu nutzen. Um aus der eigenen Verwundbarkeit sensibler für Andere zu werden. Um dankbarer für jene zu sein, die durchhalten. Und um innezuhalten und nachzudenken über Sinn, Wert und Ziel des Lebens; über Gott und die Welt.

Sicher ist: Der Glaube besitzt eine immense Kraft zur Achtsamkeit, Solidarität und Zuversicht.
Heinz Nußbaumer



Spirituelle Plätze in Maria Enzersdorf: Klemens Maria Hofbauer – Ein leeres Grab auf dem Romantiker-Friedhof

Er kam gerne nach Maria Enzersdorf und wollte auch hier begraben werden – der „Apostel von Warschau“ und Stadtpatron von Wien, der Heilige Klemens Maria Hofbauer.

Geboren am 26. Dezember 1751 als Johannes Hofbauer in Tasswitz, heute Tasovice, einem kleinen Dorf bei Znam, schloss er eine Bäckerlehre ab und arbeitete dann als Bäcker im Prämonstratenserstift Klosterbruck bei Znam, wo er gleichzeitig das dortige Stiftsgymnasium besuchen durfte.

1779 ging er nach Wien, ministrierte im Stephansdom und arbeitete als Bäcker, um seinen Lebensunterhalt zu finanzieren.

Wohlmeinende Menschen ermöglichten ihm ein Theologiestudium an der Wiener Universität. In den Sommern pilgerte er mehrmals nach Rom, wo er den Namen Klemens annahm und in die Gemeinschaft der Redemptoristen eintrat.

Er setzte sein Studium in Rom fort und schloss es 1785 ab. Im selben Jahr wurde er zum Priester geweiht und gemeinsam mit einem Mitbruder ausgesandt, um die Ordensgemeinschaft jenseits der Alpen zu verbreiten.

Zu Fuß marschierten sie bis Warschau, wo sie im Februar 1787 eintrafen. Ausgehend von der Kirche St. Benno entfalteten sie dort ein reges Wirken auch in der Sozialpastoral. Viele junge Leute schlossen sich ihnen an, es gab ein reges katholisches Leben.

Wien als Wirkungsstätte

1808 wurde die Gemeinschaft der Redemptoristen in Warschau auf Befehl Napoleons aufgelöst, ihre Mitglieder mussten die Stadt verlassen. Klemens Maria Hofbauer, seit 1788 Generalvikar für das Gebiet nördlich der Alpen, ging zurück nach Wien und fand hier wieder Anschluss an verschiedene Adelskreise, wirkte in mehreren Kirchen und versammelte auch einige wenige Mitbrüder um sich. In seiner natürlichen Art zu predigen zog er viele Gläubige aus allen Gesellschaftsschichten an und trug maßgeblich zu einem Neuaufbau der katholischen Kirche von Wien bei.

Bald war er geistlicher Mittelpunkt einer ständig wachsenden Runde, die zunächst „Romantikerkreis“, später auch „Hofbauer-Kreis“ genannt wurde und in vielen Wiener Salons verkehrte. In Maria Enzersdorf, wo Pater Hofbauer regelmäßig das Grab seines 1798 verstorbenen Mentors Joseph Albert Freiherr von Dießbach besuchte, in dessen Nähe auch er einmal begraben sein wollte, traf man sich im gastfreundlichen Haus des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Kaspar Wagner, der hier mit seiner Familie die Sommermonate verbrachte. Sein Haus in der Liechtensteinstraße Nr. 18 wird heute noch als „Romantikerhaus“ bezeichnet.

Letzte Ruhestätte in Maria Enzersdorf

Klemens Maria Hofbauer starb am 15. März 1820 in Wien. Sein Leichnam wurde im Stephansdom aufgebahrt und am 17. März 1820 nach Enzersdorf überführt. In der Pfarr- und Wallfahrtskirche der Franziskaner zelebrierte Zacharias Werner ein feierliches Requiem, bevor sich der Trauerzug zu Fuß zum Friedhof begab, wo Pater Hofbauer rechts neben der alten Kapelle beigesetzt wurde.

Viele Mitglieder des „Romantikerkreises“ haben ebenfalls auf dem Maria Enzersdorfer Friedhof, in der Nähe von Pater Hofbauers Grab, ihre letzte Ruhe gefunden. Sie wollten die Geselligkeit, die sie im Leben gepflegt hatten, im Tode fortsetzen.

Der Friedhof erlangte bald als „Romantikerfriedhof“ überregionale Bedeutung. Das leere Grab von Pater Klemens Maria Hofbauer ist bis heute Ziel vieler Maria Enzersdorf-Besucher.



Das leere Grab von Klemens Maria Hofbauer am Romantiker-Friedhof in Maria Enzersdorf.



Die offizielle Zulassung der Redemptoristen in Österreich durch Kaiser Franz I. am 19. April 1820, und die Übergabe der Wiener Kirche Maria am Gestade an die Ordensgemeinschaft hat Pater Hofbauer nicht mehr erlebt. Seine sterblichen Überreste wurden am 4. November 1862 in diese Kirche überführt. Eine steinerne Zusatztafel auf dem nun leeren Grab gibt darüber in lateinischer Sprache Aufschluss. Klemens Maria Hofbauer wurde am 29.

Jänner 1888 von Papst Leo XIII. selig und am 20. Mai 1909 von Papst Pius X. heilig gesprochen. Er ist Schutzpatron der Bäcker und seit 1914 Stadtpatron von Wien. Sein Gedenktag ist der 15. März. In Maria Enzersdorf wurden ein Straßenzug und eine Wohnhausanlage nach ihm benannt. Die Ordensgemeinschaft der Redemptoristen verbreitete sich im 19. Jahrhundert zügig über ganz Europa und nach Übersee und zählt heute weltweit rund 6.000 Mitglieder. Hannelore Hubatsch



Das Romantikerhaus in der Liechtensteinstraße 18

Toni Salomon Gedankensplitter



Worte können beschreiben und zu-schreiben, klären und verwirren, aufbauen und zerstören. Was ich mit Worten sagen möchte, kann von meinem Gegenüber ganz anders verstanden werden als von mir gemeint war.

Worte sind vieldeutig und haben in unterschiedlichen Zusammenhängen oft unterschiedliche Bedeutung. Z. B. kann die Bezeichnung „christlich“ verstanden werden als sachliche Beschreibung einer Lebenshaltung, als Glaubensüberzeugung; sie kann aber genauso verstanden werden als persönlich abwertende, ja lächerlich machende Bezeichnung eines Menschen, der um einen Lebensstil der Einfachheit und Nächstenliebe bemüht ist. Kommt darauf an, wer das Wort in den Mund nimmt und in welchem Zusammenhang.

Christlich-sozial ist eine Bezeichnung, die von politischen Parteien gerne verwendet wird. Was wollen sie damit zum Ausdruck bringen? Wem wollen sie damit welche Botschaft übermitteln? Wenn ich diese Bezeichnung aus dem Mund eines Politikers höre, regt sich in mir Skepsis. Als Christ frage ich: Ist christlich nicht immer auch sozial? Es gehört doch dem Wesen nach zusammen. Warum muss es im Kontext politischer Rede getrennt und spezifiziert werden? Ich würde doch gerne wissen, was diese Politiker als „christlich“ bezeichnen und was sie mit „sozial“ meinen.

Bisweilen hege ich den Verdacht, dass „christlich-sozial“ als Chiffre verwendet wird für etwas, das vertraut und wohlmeinend klingt, für viele Menschen durchaus positiv besetzt ist, und doch keinen klaren und eindeutigen inhaltlichen Kern hat. Die Bezeichnung ist hohl. Sie ist auch verführerisch für manche Ohren. Nicht zuletzt birgt sie eine Gefahr zu Missverständnis und Missbrauch.

Wohlklingende, vertraute Worte bedürfen besonderer Achtsamkeit – sowohl wenn ich sie in den Mund nehme als auch wenn sie mir zu Ohren kommen.

Ergebnis der Umfrage 2020: Wie die Pfarre erlebt wird

Zu Beginn des neuen Jahres wurden die Gottesdienstbesucher in der Pfarrkirche und in der Wallfahrtskirche der Franziskaner um ihre Meinung befragt, was sie an der Pfarre schätzen, was sie sich wünschen und was sie ändern würden. Etwa 60 Personen haben sich insgesamt daran beteiligt.

Die Antworten wurden gesammelt, gesichtet, geordnet und zusammengefasst nach Themen. Nun wird der Pfarrgemeinderat in seiner Klausur sich damit beschäftigen, sie analysieren und daraus Konsequenzen ziehen. Es wird am 15. Mai auch ein Gemeindegespräch geben, um diese Themen, Wünsche und Anliegen in einem breiteren Kreis zu diskutieren.

Einige grundlegende Einsichten, die aus den Antworten gewonnen werden können, dürfen aber bereits hier preisgegeben werden. Das Auffälligste: Der allergrößte Anteil der Antworten spiegelt große Zufriedenheit mit dem status quo. Das darf durchaus als erfreulich empfunden werden. Wobei festzustellen

ist, dass Menschen, denen das Leben in der Pfarre nicht gefällt, auch nicht in den Gottesdienst kommen und daher an der Umfrage nicht teilnehmen.

Durch die Befragung ist aber auch sehr deutlich geworden, dass die Pfarre nach wie vor als zwei Einheiten erlebt und gesehen wird: Jene der Pfarrkirche in der Südstadt und jene der Wallfahrtskirche im Altort. Beide sind je eigene Gemeinden mit ihren je spezifischen Anliegen und Wünschen.

Als drittes sehr deutliches Merkmal lässt sich feststellen, dass die Zufriedenheit in besonderem Maße abhängig ist von der Gestaltung der Liturgie – und zwar in beiden Gottesdienst-Gemeinden. Ist es in der Pfarrkirche primär die Vielfalt der Gestaltung, die zufrieden stellt, so ist es in der Wallfahrtskirche primär das umfangreiche Angebot. In beiden Gemeinden spielen auch die guten Predigten eine wesentliche Rolle.

Viele Anregungen und Wünsche wurden artikuliert. Diese zu gewichten und auf ihre sinnvolle Umsetzbarkeit zu prüfen steht noch an. Aber dazu sind ja bereits zwei Termine geplant. Mangel an Arbeit hat der Pfarrgemeinderat in der zweiten Hälfte seiner Amtszeit sicher nicht.

Marianne Hofbauer
(für das Leitungsteam)

Sarah berichtet über ihren Einsatz für Kinder und Jugendliche in Ecuador

Liebe Pfarrgemeinde!
Für die, die den Artikel im Frühsommer nicht gelesen haben oder mich noch nicht kennengelernt haben: Mein Name ist Sarah, ich bin 19 Jahre alt und habe Mitte August meine Reise nach Ecuador gestartet, um hier einen Freiwilligendienst in einem Projekt für Kinder und Jugendliche zu machen. Ich möchte euch einen Einblick in mein Volontariat in Ambato geben. Nun bin ich bereits seit 5 Monaten in Ecuador und genieße meine Zeit und mein Volontariat in vollen Zügen. Ich habe

hier schon so einiges erlebt und dazugelernt! Ich arbeite montags bis freitags von 9.00 bis 17.30 Uhr in einem Nachhilfe- und Hausübungsbetreuungszentrum in der Stadt Ambato, Ecuador. Zusammen mit einer Ordensschwester bin ich für die Gruppe der Kleinsten, also der 6- bis 10-Jährigen, zuständig. Meine Mitvolontäre und Freunde arbeiten mit den größeren Kindern und Jugendlichen zusammen. Wir helfen ihnen bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben und fördern sie in den Bereichen, in denen sie noch Unterstützung brauchen. Zu Mittag bekommen die Kinder

und Jugendlichen ein warmes Mittagessen und hierbei sind wir für die Kontrolle der (nicht immer so gut abgewaschenen) Teller und für die Aufsicht im Speisesaal zuständig. Am Nachmittag kommt dann die zweite Gruppe an Kindern ins Oratorium. Wenn alle Schüler/-innen mit ihren Hausaufgaben und der Nachhilfe fertig sind, bleibt auch noch Zeit zum Spielen, Plaudern und Spaß haben.

Ich arbeite und wohne mit 3 anderen Volontären zusammen, zwei sind aus meiner Organisation und einer aus Deutschland. Die Arbeit zwischen uns und mit den ecuadorianischen Educatoren/-innen im Oratorium klappt super und wir bilden ein tolles Arbeitsteam! An den Wochenenden haben wir Freizeit und Zeit zum Reisen oder Entspannen. Meistens unternehmen wir Ausflüge, denn Ecuador ist ein wunderschönes Land mit vielen Orten, die es wert sind, entdeckt zu werden. Seien es die Anden, der Regenwald oder die Küste. Mir macht die Arbeit mit den Kindern unendlich viel Spaß und ich schätze die Zeit hier in Ecuador sehr. Vieles ist ganz anders als bei uns in Österreich und daher lerne ich Tag für Tag neue Dinge dazu. Mit der spanischen Sprache komme ich schon sehr gut zurecht und in meinem neuen Zuhause habe ich mich auch schon prima eingelebt. Klar ist die Arbeit mit den Kindern oft sehr anstrengend und anspruchsvoll, da sie aus teilweise sehr schwierigen sozialen Verhältnissen kommen und die Eltern ihre Kinder in Sachen Bildung aufgrund ihres eigenen sehr niedrigen Bildungsstandes nicht unterstützen können. Umso schöner ist es zu beobachten, wenn die Kinder Fortschritte machen, unsere Hilfe schätzen und gerne in die Fundación kommen. An dieser Stelle möchte ich gerne auf meinen Blog verweisen, da ich hier detaillierter über meinen Alltag und meine Erfahrungen berichte, denn das würde hier den Rahmen sprengen <https://aventuraecuador.travel.blog>
Liebe Grüße aus dem wundervollen Ecuador
Sarah Svoboda



Firmvorbereitung 2019/2020 Ein Resümee



Inhaltlich sind die Themen, mit denen wir uns beschäftigt haben, vielfältig. Wir haben den Begriffen „Religion“ und „Glaube“ nachgespürt, uns in der Weihnachtszeit gefragt, welchen „Stars“ wir eigentlich

„Die Firmung verhält sich zur Taufe wie das Wachstum zur Geburt.“

Thomas von Aquin

nachfolgen, wir haben in der Bibel Gottesbilder gesucht und sind auf vielfältige Art und Weise fündig geworden, wir haben die Sakramente erkundet und nach dem Heiligen Geist gefragt und wir haben den Bogen gespannt vom jüdischen Pessach-Fest über die Osterfeier bis hin zur Auferstehung.

In den wenigen Firmvorbereitungsstunden, die uns zur Verfügung stehen, hoffen wir, so einen Streifzug durch viele wichtige Aspekte und Kapitel unserer Religion zu machen! Selbstverständlich durfte auch der gemeinschaftliche Aspekt nicht zu kurz kommen. In den Firmstunden ist immer Zeit zu

reden, zu plaudern, zu essen und füreinander da zu sein. Nicht zuletzt ist die Firmvorbereitung auch ein Weg, der bis zur Feier der Firmung und darüber hinaus gegangen werden muss. Doch ein jeder Weg ist leichter zu gehen, wenn andere Menschen mit unterwegs sind.

In diesem Sinne wollen wir schon jetzt alle herzlichst einladen, bei der Firmungs-Messe dabei zu sein!

Johannes Welzig
für das Team
der Firmvorbereitung

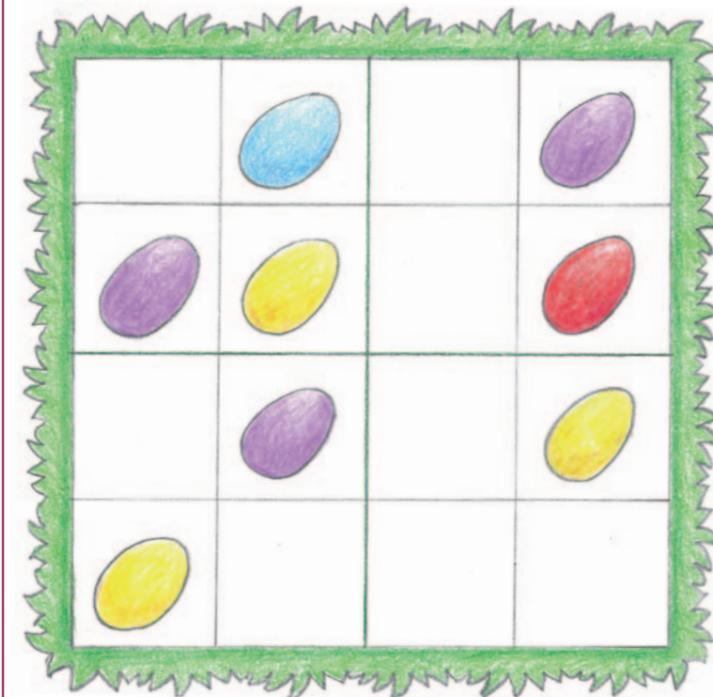


Erstkommunion-Kinder: Vorbereitung vorerst gestoppt

Heuer bereiten sich 28 Kinder in drei Gruppen auf die Erstkommunion (EK) vor: Die schnellen Schmetterlingskinder, die Blattfresser und die bunten Schmetterlinge. Thema ist „Wachsen und werden wie ein Schmetterling“.

Zu Christi Himmelfahrt, 21. 05. 2020, sollte der große Tag sein. Wir hoffen, dass aufgrund der derzeit unsicheren Zeiten die EK dann auch wirklich stattfinden kann. Die Vorbereitungsgruppen sind zumindest bis Ostern abgesagt. Danach werden wir weiter sehen ...
Sabine Riehs-Hilbert

Kinder-ecke



Osterei-Sudoku

In jedem der vier größeren Quadrate und in jeder waagrechten und senkrechten Reihe soll ein Osterei jeder Farbe einmal vorkommen. Findest du heraus, welche Eier wo fehlen? Zeichne sie mit der passenden Farbe in die leeren Kästchen.

Erstellt von Timi Ebner-Rümmele

Einladung

Firmung ist ein Ereignis der Gemeinde!

Es wäre ein schönes Zeichen, wenn viele Pfarrangehörige dieses Fest mitfeiern.

Termin und Firmspender wird zeitgerecht bekanntgegeben.

Gottesdienst feiern als Familie Überlegungen zu einer neuen Form

Eltern mit kleinen Kindern haben es nicht leicht, eine für sie passende Form von Gottesdienst zu finden. In unserer Pfarre werden wir ein spezifisches Angebot für sie entwickeln.

Wenn Eltern mit ihren Kindern als Familie gerne Gottesdienst feiern wollen – was dann? Ab Mai starten wir ein Mal im Monat den Versuch, speziell für sie ein Angebot zu setzen. Am Samstag Vorabend, 17:00 Uhr. Wie soll das ausschauen? Noch ist vieles offen. Pfarrer Elmar hat mich gefragt, ob ich das machen will. Ja gerne, gemeinsam wollen wir einen eigenen Weg versuchen. Wie kann das konkret ausschauen?

Einige Überlegungen dazu:

- Ein guter Zeitpunkt ist wichtig, passend in die Struktur eines Familiensonntags. Das könnte der frühe Abend am Samstag sein (17:00–18:00 Uhr).
- Ein angenehmer Rahmen soll ermöglichen, Ruhe zu finden. Das könnte in der Kapelle möglich sein, vielleicht auch an anderen Orten.
- Eine Gestaltung, die sowohl die Eltern anspricht, als auch Elemente für die Kinder bietet. Das könnte durch ein Team ermöglicht werden.
- Eine Dauer, die für Kinder gut erträglich ist und den Eltern ausreichend Zeit für ihre Vertiefung lässt. Das könnte so etwa 35–40 Minuten sein.



- Eine Möglichkeit, sich als Gemeinschaft zu erfahren, ist etwas Zentrales für den Gottesdienst. Eine Agape würde das fördern.
- Wir sind noch am Überlegen. Dabei könnte uns helfen, Meinungen von Eltern mit Kleinkindern zu hören. Was ist euer Bedürfnis? Was würdet ihr euch wünschen?
- Gemeinsam finden wir die Form, die den Bedürfnissen in unserer Pfarre gerecht werden kann. Reden wir darüber. Mit einer Probephase beginnen wir noch in diesem Schuljahr.

Die Termine stehen bereits fest:

16. Mai und 27. Juni 2020.

Unsere Einladung: Kommt, schaut, macht mit ...
Toni Salomon



Zwei neue Bücher von Birgit und Georg Bydliniski für Kinder zur Erstkommunion: „Was ich dir zur Erstkommunion wünsche“ ist ein Gebetsbuch, das, wie der Titel schon sagt, als Geschenk für das Fest der Erstkommunion gedacht ist. Durch die wunderschönen Illustrationen von Birgitta Heiskel ist schon allein das Betrachten dieses Buches ein positives Erlebnis. Durch die Texte, Gedanken und Gebete, die ideal für Kinder im Erstkommunionsalter verfasst wurden, wird das Buch „Was ich dir zur Erstkommunion wünsche“ zu einem besonderen Schatz und wertvollem Geschenk, das in allen Lebenslagen zur Hand genommen werden kann. Zu etlichen Texten gibt es auch Verweise zu Bibelstellen, was Kindern die Möglichkeit gibt, auch die Heilige Schrift kennenzulernen.

Der Titel des zweiten Buches lautet „Mein Album zur Erstkommunion“. Dieses Album ist ein wahres Bastelbuch, das Kindern die Möglichkeit gibt, Erinnerungen an das Fest der Erstkommunion und an die Vorbereitungszeit festzuhalten. Praktisch auf jeder Seite des Buches können die Kinder etwas tun: schreiben, etwas einkleben oder malen. Auf der einen oder anderen Seite dürfen sich auch Eltern, Geschwister und andere Verwandte erweigen, so wie auch Kinder aus der eigenen Vorbereitungsgruppe. Das Album zur Erstkommunion eignet sich sehr gut als Wegbegleiter für die Vorbereitungszeit und kann dem Kommunionkind auch bereits am Beginn ebendieser geschenkt werden. Wie auch das Gebetsbuch ist es farbenprächtig von Birgitta Heiskel illustriert. Auch im Album sind viele Gebete und kurze Texte sowie ein wunderschönes Glaubensbekenntnis, in einer Sprache für Kinder verfasst.

Mit beiden Büchern, die im Tyrolia-Verlag erschienen sind, haben Birgit und Georg Bydliniski sehr wertvolle Wegbegleiter rund um das Fest der Erstkommunion geschaffen, die sicher auch noch Jahre später von der ganzen Familie mit viel Freude gelesen und betrachtet werden.
Clemens Moser

Gelebte Ökumene – Ostern als Neuanfang

Was bedeutet Ostern für uns? Frühling, Osterurlaub, Osterferien, Schokoladeosterhasen, Ostereier – aber was noch? Jedes Jahr dasselbe? Das kann es doch nicht sein. Das kann doch nicht alles sein.

Ostern ist mehr. Ostern ist ein Neuanfang. Jedes Jahr freue ich mich auf das Osterlicht in der Osternacht. Es bedeutet Gott ist da. Es tut mir gut.

Die Beleuchtung wird während des Gottesdienstes in der Kirche abgedreht und dann zündet jeder seinem Sitznachbarn die kleinen Kerzen an, solange bis jeder eine brennende Kerze in der Hand hält und der ganze Kirchenraum durch viele, viele Kerzen erleuchtet ist. Die Stille der Menschen wird durch das Licht der Kerzen getragen.

Das ist groß. Das ist ein gewaltiger Eindruck.

Wir können das Osterlicht in die Osternacht nach Hause mitnehmen, die Kerze in der Kirche anzünden und in der Laterne für die nächste Zeit brennen lassen. Gott ist mit uns. Es geht um Versöhnung mit sich selbst und mit den anderen. Versöhnung ist sicher nicht nur ein Thema für die Osterzeit. Die Versöhnung der Kirchen

untereinander ist ein Prozess. Dabei ist Ökumene ein Weg in die Zukunft – als Neuanfang, als Neubeginn. Wir Katholischen und Evangelischen haben das gemeinsame Gebet, den theologischen Diskurs und den ökumenischen Gottesdienst.

Zum Neuanfang gehört Frieden. Ist der Friedensgruß „Der Friede sei mit Dir“ in jeder katholischen oder evangelischen Messe ein Neuanfang? Beginnt er in uns selbst? Ist die Osterzeit für mich eine Zeit des Versöhnens?

Der Friedensgruß im Gottesdienst hat seinen Ursprung in der jüdischen Tradition im Shalom. Shalom Aleichem heißt „Friede sei mit Dir.“ Mit Händeschütteln wird sich gegenseitig „Der Friede sei mir Dir“

gewünscht. Da bleibt kein Platz für Verlegenheit oder „vielleicht doch nicht“ oder „Oh Gott, wie schaut denn der bzw. die aus“. Da werden, wie bei uns in Mitteleuropa üblich, Hände geschüttelt. Ich kann mich nicht erinnern, dass jemals ein Friedensgruß verweigert wurde.

Ostern wird üblicherweise in der Familie gefeiert. Es ist ein Familienfest. Wie kommen wir in unseren Familien mit Frieden und Versöhnung zurecht? Ist da ein Neuanfang notwendig? Und wenn ein Neuanfang notwendig wird, ist er dann möglich? Da können wir Ökumene leben.

Eva Habison



Steh auf und geh! Weltgebetstag der Frauen

Die Frauen aus Simbabwe haben dieses Jahr zum Weltgebetstag eingeladen: Im Mittelpunkt steht der Satz aus dem Evangelium nach Johannes „STEH auf! – NIMM deine Matte – GEH!“

Simbabwe ist ein Land im Süden Afrikas, es gibt viele Bodenschätze (Gold, Platin und Diamanten) und Naturschönheiten (Viktoriafälle), Sehenswürdigkeiten ... „STEH auf! – NIMM deine Matte – GEH!“ Mit diesen Worten hat Jesus einen jahrelang kranken, verbitterten Mann aufgefordert, zum heiligen Wasser zu gehen, und siehe da, der Kranke wurde gesund.

Veränderung mit Gottes Hilfe ist möglich! Die Frauen aus Simbabwe wollen nicht mehr länger warten, sie wünschen sich

Frieden, Versöhnung und bessere Lebensbedingungen, die eine gute Zukunft für alle Bewohner, ob alt oder jung, ermöglichen.

Die Wirtschaft, das Bildungs- und Gesundheitssystem, der Tourismus sind unter dem korrupten Regime zusammengebrochen, Arbeitslosigkeit und Abwanderung der jungen Leute ist enorm.

Rosemarie und Hans Gattringer haben mit ihren Kindern viele Jahre im Rahmen des Entwicklungsdienstes in Simbabwe

gelebt. Sie erzählten von offenen, warmherzigen, freundlichen Menschen, die schon bei der Begrüßung nach dem Befinden des Anderen fragen.

Das Abendgebet ist bei einem köstlichen Mahl mit afrikanischen Speisen ausgeklungen. Es war ein besonderer Abend! Danke an alle, die vorbereitet, hergerichtet und gekocht haben.
Hermi Fröhlich



Titelbild zum Weltgebetstag 2020 aus Simbabwe.

© Nonhlanhla Mathe

Du fotografierst gerne und gut



Wir brauchen dich!

Mache Bilder vom Leben der Gemeinde

Melde dich bei unserem Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit

anton.salomon@pfarre-maria-enzersdorf.at

Fronleichnam als Brot-Fest Neue und zeitgemäße Formen finden

Fronleichnam ist ein liebevolles Hochfest im Jahresablauf der katholischen Kirche und wird jährlich 10 Tage nach Pfingsten gefeiert. Es fällt daher jeweils auf einen Donnerstag.

In Österreich ist es ein gesetzlicher Feiertag und wird von vielen Menschen geschätzt, von anderen als „langes Wochenende“ ge- oder missbraucht. Wir Katholiken verstehen es als das Hochfest des Leibes und Blutes Jesu Christi, als Erinnerung, dass wir nicht vom „Brot allein leben“, obwohl die Erde und unsere Bäcker es täglich hervorbringen. „Brot vom Himmel“ nennen wir das „Wort Gottes“, Jesus Christus, das „Allerheiligste“, die konsekrierte Hostie, die bei der Fronleichnamsprozession in einer Monstranz mit Gebet und Gesängen durch die Alltagswege unseres Ortes getragen wird. Zur Zeit des Corona-Virus kennen wir Bilder von ausgekauften Supermarkt-Regalen, obwohl wir uns derzeit dennoch nicht sorgen müssen, ob wir auf Dauer genügend Brot für unseren Hunger haben.

Aber haben wir auch genügend Brot für unsere Seele? Bedenken wir: Wir schlagen uns täglich den Magen voll und unsere Seele dürstet dennoch! Von der heiligen Hostie bei der Kommunion wird nicht der Körper satt, aber die Seele erhält ein gutes Stück Nahrung. Wir genießen die Liebe des Herrn, das „Brot vom Himmel“, das die Welt nicht geben kann und bringen dankbar Lobpreis und Anbetung dar.

Darum halten wir den „Leib des Herrn“ ehrfürchtig hoch und begleiten nach der Eucharistiefeier das „Brot des Lebens“ bei der Fronleichnamsprozession.

Dieses – heute vielen Menschen unverständlich gewordene – Fest Fronleichnam wurde von der hl. Juliana von Lüttich angeregt und dort erstmals 1246 durchgeführt. Schon 18 Jahre später hat der Papst dieses „Brot-Fest“ auf die gesamte Kirche ausgeweitet. Erst in der Reformationszeit hat die evangelische Kirche darauf wieder verzichtet und so ist es vielerorts zu einer Art „öffentlicher Demonstration“ der katholischen Kirche geworden.

Es gab Epochen, in denen bei der Prozession niemand fehlen durfte, der sich katholisch nannte. Bei diesen Aufmärschen wollten so manche Gruppen zeigen, wie wichtig und mächtig sie seien. Dieser

Pomp ist wieder gewichen, doch sind viele Menschen mit Freude dabei, was man auch in Maria Enzersdorf jedes Jahr sehen kann. So auch heuer am Donnerstag, 11. Juni 2020 ab 9:30 Uhr in der Wallfahrtskirche und dann bis Mittag auf den Straßen im Altort.

Es geht um jenes Brot, das Jesus der Menschheit beim „Letzten Abendmahl“ zum ersten Mal reichte und durch das uns seine bleibende Gegenwart ständig bewusst wird. Wenn wir das Knie vor dem Allerheiligsten beugen und den Segen in die vier Himmelsrichtungen spenden, so deswegen, weil wir glaubend wissen, dass wir genügend Brot für die Seele brauchen! „Andere Zeiten verlangen andere liturgische Bücher“, sagt die Erzdiözese Wien, weil heuer das neue Fronleichnamritual eingeführt wird. So werden auch wir neue Formen für unsere Zeit finden, damit



der Inhalt gut transportiert wird: Die Liebe des Herrn zu uns und unsere Liebe zum Herrn! Lassen Sie sich überraschen! Es geht um die Ausrichtung auf das Wesentliche, auf das Brot, das der Welt das Leben gibt!
P. Alexander Puchberger

Wie in orientalischen Märchen: Pfarrtanzfest ließ Herzen höher schlagen

Am Faschingssamstag, dem 22. 02. war die Zeit nach 3 Jahren Pause endlich wieder reif für ein Pfarrtanzfest – diesmal wurde man in den Orient entführt. Einige Ballbesucher entpuppten sich dort als Scheichs und Haremsdamen, selbst ein blauer Gin (Flaschengeist) wurde gesichtet.

Wir hatten sogar geistlichen Beistand von vier Klerikern – zwei Priester und zwei Diakone. Es gab köstliches syrisches Essen und unter einem Beduinenzelt konnte man sich an der Bar stärken.

Alex, unser Keyboarder, hat alle möglichen Tanzregister gezogen und auch ein Tanzspiel mit uns gemacht. Weitere Spiele – „fliegender Teppich“, eine Riesenball – Staffel, die Tombola und eine Tanzeinlage von Mirjam und Steffi ließen unsere Herzen im wahrsten Sinne höher schlagen ... Schön war es, dass auch einige Gäste vom franziskanischen Gemeindeteil gekommen sind!

Das nächste Pfarrtanzfest ist bereits für 2022 in Planung – „Hüttengaudi“!

Ingrid Jedlicka



Pfarrkirche quo vadis?

Diözesaner
Entwicklungsprozess APG2.1

Die Diözesanleitung bereitet sich seit mehr als 10 Jahren auf die veränderten Gegebenheiten der Katholischen Kirche vor – Stichwort Priesterangel und sinkende Katholikenzahlen.

2010 begann in der ED Wien ein Diskussionsprozess über die Zukunftsentwicklung der Kirche. Seit 2012 existiert als ZIELBILD die „Pfarrkirche mit Teilgemeinden“.

Kardinal Christoph Schönborn hat in seinen Hirtenbriefen (seit 2007) die Anliegen sowie die notwendigen Entwicklungsschritte dargestellt.

Seit 2012 verlief der Entwicklungsprozess in mehreren Stufen. Seit 2015 gibt es sogenannte Entwicklungsräume, denen ein Arbeitsprogramm empfohlen wurde. Bei Diözesanversammlungen – zuletzt 2018 – wurden Erfahrungen ausgetauscht und weitere Schritte besprochen. Auf dem Weg zum Zielbild (= „Pfarrkirche mit Teilgemeinden“) wurde als eine mögliche Station der „Pfarrverband“ als organisatorische Struktur vorgesehen. Der Wunsch des Kardinals ist es, dass 80% der Pfarren bis 2022 entweder als Pfarrverband oder als Pfarrkirche mit Teilgemeinden organisiert sein sollen.

Eine detaillierte Darstellung des Entwicklungsprozesses ist nachzulesen auf der Homepage der ED Wien <https://www.erzdiocesewien.at/pages/inst/25473874>

Unsere Pfarrkirche ist gefordert, Stellung zu beziehen, wie wir uns in diesem Entwicklungsprozess positionieren wollen. Dazu wird es im Pfarrgemeinderat eine außerordentliche Sitzung geben und bei dem für 15. Mai angesetzten Gemeindegespräch kann darüber informiert und diskutiert werden.

Auf Grund der Corona-Krise sind alle Termine bis auf weiteres ausgesetzt. Bitte beachten sie die aktuellen Mitteilungen auf unserer Homepage sowie die Aushänge in den Schaukästen.

Wallfahrts- und Franziskanerkirche Maria Enzersdorf

laverna@franziskaner.at, 0676 55 55 422

Liturgie und Spirituelles

Hl. Messe	Sonntag und Feiertag	09:30 Uhr 11:00 Uhr 19:00 Uhr	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
	Wochentag Mo.–Do.	08:15 Uhr	Wallfahrtskirche
	Wochentag Fr.	19:00 Uhr	Wallfahrtskirche
	Wochentag Sa.	08:15 Uhr 19:00 Uhr	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
Vespergebet	So. Mo.–Sa.	18:30 Uhr 18:30 Uhr	Wallfahrtskirche Franziskuskapelle
Gebetskreis	Do.	19:00 Uhr	Franziskuskapelle
Lobpreismesse	jeden 3. Sa. im Monat	19:00 Uhr	Wallfahrtskirche
Worship-Time	jeden 3. Sa. im Monat	20:00 Uhr	Wallfahrtskirche
Familienmesse	jeden 3. So. im Monat	09:30 Uhr	Wallfahrtskirche
Beichtmöglichkeit	Sonntag sowie Samstag abends: Donnerstag: 9:00–9:30 Uhr und nach tel. Vereinbarung: 02236/225 31		Beginn der hl. Messen,

Aktuelle Termine April-Juni 2020

Palmsö.	05. 04.	9:30 15:00	Palmprozession, Messe, 11:00, 19:00 hl. Messen, Kreuzwegandacht	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
Gründo.	09. 04.	19:00	Hl. Messe vor dem letzten Abendmahl	Wallfahrtskirche
Karfreitag	10. 04.	07:15 15:00 19:00	Lesehore und Laudas Karfreitagliturgie Kreuzweg auf den Straßen	Wallfahrtskirche (Hl. Grab) Wallfahrtskirche Treffpunkt Pilgerhof
Karsamstag	11. 04.	7:15	Lesehore und Laudas Grabwache und Anbetung	Wallfahrtskirche (Hl. Grab) Wallfahrtskirche (Hl. Grab)
Osternacht	11. 04.	21:00	Osternachtsfeier	Wallfahrtskirche
Osterso.	12. 04.	09:30 11:00 19:00	Hochamt, Anbetungsmesse, Mozart) Hl. Messe Hl. Messe	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
Ostermo.	13. 04.	09:30, 11:00, 19:00	Hl. Messen	Wallfahrtskirche
Freitag,	01. 05.	19:00	Hl. Messe zum Staatsfeiertag	Wallfahrtskirche
Donnerstag	21. 05.	9:30, 11:00, 19:00	Hl. Messen	Wallfahrtskirche
Pfingstso.	30. 05.	9:30, 11:00	Hl. Messen (11:00 entfällt)	Wallfahrtskirche
Pfingstmo.	31. 05.	9:30, 11:00, 19:00	Hl. Messen	Wallfahrtskirche
Fronleichnam	11. 06.	9:30 19:00	Hl. Messe anschl. Fronleichnamsprozession Hl. Messe	Wallfahrtskirche Altort Wallfahrtskirche

Mai-Andacht: jeden Sonntag im Mai um 15:00 Uhr in der Wallfahrtskirche

Kurse für Junge Erwachsene im Franziskanerkloster „La Verna“:

Do., 09. 04. – So., 12. 04. 2020: Ostern im Kloster

Information und Anmeldung: www.laverna.at

Seniorentreffen im Altort:

Do., 02. 04. 2020: Film-Vortrag von Erich Moritz, Klostertreff

Do., 14. 05. 2020: Seniorenausflug nach Maria Taferl,

Anmeldung bei Claudia Strouhal

Do., 04. 06. 2020: Seniorentreffen, 15:00 Uhr, Klostertreff

Bus-Pilgerreise nach Padua und Assisi: 18.–24. 4. 2020

Begleitung: P. Alexander Puchberger und P. Stefan Kitzmüller

DZ: € 600,-; EZ: € 690,-.

Anmeldung: laverna@franziskaner.at oder: 0676 / 5555 422



Mittwoch, 22. April 2020, 19:30 Uhr

prayer-pop-politics

Wie Jugendliche glauben

Dr. Astrid Mattes-Zippenfenig

Mittwoch, 13. Mai 2020, 19:30 Uhr

Ecuador – Multimediavortrag

Arbeitseinsatz
des EZA Vereins der HTL Mödling
Prof. Johannes Luttenberger

Mittwoch, 03. Juni 2020, 19:30 Uhr

Tansania

Erfahrungsbericht
über Schöpfungsverantwortung
Alice und Martin Tlustos

Pfarrzentrum Südstadt
2344 Ma. Enzersdorf,
Theissplatz 1

Eintritt frei,
Spenden erbeten

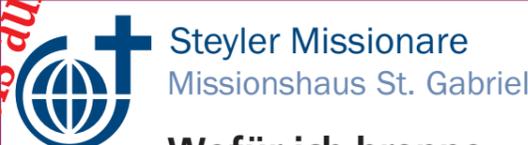


Burgkapelle St. Pankratius

Burg Liechtenstein

Hl. Messen in der Burgkapelle St. Pankratius 2020
jeweils um 18:00 Uhr,
jeweils eine halbe Stunde (17:30 Uhr)
vor den Gottesdiensten Rosenkranzandacht.
Im Anschluss laden wir zur Agape.

- 17. 04. Freitag der Osteroktav
Zelebrant: Mag. Kantusch
 - 12. 05. Pankratiusfest Festmesse Dienstag
Zelebrant: Abt Maximilian Heim, P. Elmar, SVD,
Dechant Mag. Kantusch
 - 22. 05. Maiandacht Segen mit dem Hl. Dorn
und Verteilung der Marienrosen
Zelebrant: Mag. Kantusch
 - 29. 05. Freitag der 7. Osterwoche
Paul VI., Papst (1897–1978)
Zelebrant: Mag. Kantusch
 - 12. 06. Freitag der 10. Woche im Jahreskreis
Zelebrant: Mag. Kantusch
- Nähere Infos:
www.Burgkapelle.at oder an der Burgkassa.



Wofür ich brenne

Persönlichkeiten und ihre Spiritualität
St. Gabrieler Vortragsreihe 2019/2020
Probst em. Maximilian Fürnsinn CanReg
vom Stift Herzogenburg,
ehemaliger Vorsitzender der Superiorenkonferenz

**Leben – einfach leben:
Ein Lebenszeugnis.**

Dienstag, 21. 04. 2020, 19:30 Uhr
Festsaal des Gabrium

Auf Grund der Corona-Krise sind alle Termine bis auf weiteres ausgesetzt!

Wir danken allen, die sich an der online-Umfrage beteiligt haben. Das Ergebnis bietet interessante Einblicke, die wir differenziert darstellen werden.



Die Taufe begießen. Den Firmpaten zuprosten. Auf Geburtstage & Jubilare anstoßen. Mit der Familie feiern. Entspannen & genießen.

A-2371 Hinterbrühl bei Wien
www.hoeldrichsmuehle.at

PULZ

IMMOBILIEN

WWW.IMMOPULZ.AT



A-2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 70b
Tel. & Fax: 02236/86 42 53
E-Mail: I.kokol@immopulz.at
Mobil: 0660/833 44 88



SPEZIALISIERT FÜR HINTERBRÜHL, MÖDLING UND UMGEBUNG

24 h Abholdienst | 365 Tage
02236/485 83

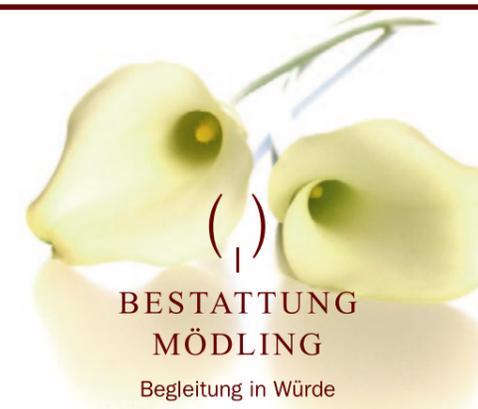
Mo - Fr | 8 - 15 Uhr
Mödling | Badstraße 6
02236/485 83

Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
02236/377 697

Mo - Do | 8 - 14 Uhr | Fr | 8 - 12 Uhr
Perchtoldsdorf | Friedhofgasse 7-9
01/865 15 44

nach Vereinbarung
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof
0664/135 27 89

www.bestattung-moedling.at



BESTATTUNG
MÖDLING

Begleitung in Würde

In dem Bewusstsein, dass Menschen im Trauerfall unsere fachlich kompetente Unterstützung und einfühlsame Betreuung benötigen, stehen wir Ihnen in dieser schwierigen Zeit zur Seite.

Unser Abholdienst ist 24 Stunden am Tag - auch an Sonn- und Feiertagen - für Sie da.

Wir beraten Sie gerne, damit die Trauerfeier ganz nach Ihren persönlichen Wünschen abläuft.



Hier ist Platz für Ihre Werbung

Sie werden in 8.000 Haushalten in den Gemeinden Hinterbrühl und Maria Enzersdorf wahrgenommen. Das lohnt sich. Anfragen an: pfarrbuero@pfarre-maria-enzersdorf.at

offene gemeinde - Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. 02236/263 41, Fax 02236/263 41-4, eMail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Donnerstag 9:30 bis 12:00 Uhr, Mittwoch, 17.00 bis 19.00 Uhr · Maria Enzersdorf, Theißplatz 1, Mo., Di., Fr. 10–12 Uhr, Mi. 11–15 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer: zweiter und vierter Freitag im Monat, 10–11 Uhr. Tel. 0664 88 59 39 33 · Diakon Josef Ruffer, 0664 919 92 97 · Redaktion: Hannes Mahler (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Allgemeiner Teil und Maria Enzersdorf) · Bilder: Adobe Stock, Angela Beier, Peter Habison, Hannelore Hubatsch, Nonhlanhla Mathe, Ingrid Mathois, Josef Schmid, Sarah Swoboda, Johannes Welzig, Archiv · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H., 7400 Oberwart, Steinamangerer Straße 161 · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402 · Pfarre Ma. Enzersdorf – Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Maria Enzersdorf: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501 · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Veranstaltungen im Pfarrzentrum Südstadt



Liturgie und Spirituelles

Gottesdienst	Sonntag und Feiertag	11:00	Pfarrkirche
Abendgebet	Dienstag	19:30	Kapelle
Bibel-Teilen	Donnerstag	19:00	Kapelle

So erreichen Sie uns

Bis auf weiteres nur per Telefon oder eMail.
 Pfarrer: elmar.pitterle@katholischekirche.at
 Pfarrbüro: Theißplatz 1, 2344 Maria Enzersdorf
 Mail: pfarre.maria-enzersdorf@katholischekirche.at
 Telefon: +43(0)664 161 00 16, Web: www.pfarre-maria-enzersdorf.at

Aktuelle Termine April-Juni 2020

Fr	03.04.	06:15	Morgengebet, anschließend Stehkafee	Kapelle/Minihaus
		07:00	Kindermorgengebet, anschließend Frühstück	Kapelle/Pfarrkirche
		08:00	VS Südstadt – Ostergottesdienst	Pfarrkirche
		08:10	VS Altort – Ostergottesdienst	Wallfahrtskirche
So	05.04.	09:00	Bibelschule	Minihaus oder Kapelle
		12:00	Pfarrtreff – Möglichkeit der Begegnung	Pfarrkirche
			Weltmarkt „fair trade“ vor und nach der Messe	Pfarrsaal
Karwoche				
Do	09.04.	20:30	Gründonnerstagsliturgie	Pfarrkirche
Fr	10.04.	11:00	Kinderkreuzweg	Pfarrkirche
		14:00	Kreuzweg durch die Südstadt	Pfarrkirche
		20:30	Karfreitagsliturgie – Kreuzverehrung	Pfarrkirche
Sa	11.04.	07:00	Morgenlob	Pfarrkirche
		17:00	Auferstehungsfeier für Kinder	Pfarrkirche
		22:00	Osternacht – Auferstehungsfeier	Pfarrkirche
So	12.04.	11:00	Feiertagsgottesdienst	Pfarrkirche
Mo	13.04.	11:00	Wortgottesfeier	Pfarrkirche
		14:30	Emmäsung mit Wortgottesfeier und abschließend Speisenteilung	Hinterbrühl Pfarrkirche
Sa	18.04.	15:00	Firmung	Pfarrkirche
Di	21.04.	17:00	Single-Gruppe	Minihaus
		19:30	„Wofür ich lebe“ Persönlichkeiten und ihre Spiritualität (Prof. em. Maximilian Fürnsinn CanReg)	Missionshaus St. Gabriel
Mi	22.04.	19:30	offene Gemeinde im Gespräch: „Ist das Mathe: prayer-pop-politics; was Jugendliche glauben“	Pfarrsaal
Do	23.04.	19:30	Pfarrgemeinderatssitzung	Pfarrsaal
So	26.04.	11:00	Jubelmesse	Pfarrkirche
Mi	29.04.	15:00	Seniorenrunde – Hl. Messe, anschließend Jause	Kapelle/Pfarrsaal
So	03.05.	09:00	Bibelschule	Minihaus
		12:00	Pfarrtreff – Möglichkeit der Begegnung	Pfarrkirche
Sa	09.05.	09:00	PGK – Liturgie	Franziskanerkloster
So	10.05.	11:00	Mittwoch, Sonntagmesse	Pfarrkirche
		12:00	Weltmarkt „fair trade“	Pfarrsaal
Mi	13.05.	19:30	offene Gemeinde im Gespräch: Johannes Luttenberger: Multimedia-Vortrag Ecuador, Arbeitseinsatz des EZA Vereins der HTL	Pfarrsaal
Fr	15.05.	19:30	Gemeindegottesdienst zum Thema: Pfarre – Quo vadis	Pfarrsaal
Sa	16.05.	17:00	Familien-Wortgottesfeier	Kapelle
Di	19.05.	17:00	Single-Gruppe	Minihaus
Do	21.05.	09:00	Erstkommunion	Pfarrkirche
		11:00	Christi Himmelfahrt Feiertagsgottesdienst	Pfarrkirche
Fr	22.05.	17:00	Spirituelles Wochenende in Götzweis	Jugendhaus
Sa	30.05.	19:00	Pfingstvigil	Lindenhof
So	31.05.	14:00	Pfingstsonntag-Patrozinium; Festtagsgottesdienst	Pfarrkirche
Mo	01.06.	18:00	Wortgottesfeier	Pfarrkirche
So	07.06.	09:00	Bibelschule	Minihaus
		12:00	Pfarrtreff – Möglichkeit der Begegnung	Pfarrkirche
Mi	10.06.	15:00	Seniorenrunde: Hl. Messe, anschließend Jause	Kapelle/Pfarrsaal
Do	11.06.	09:30	Festtagsgottesdienst – anschließend Umgang KEINE 11:00 Uhr MESSE in der Pfarrkirche	Wallfahrtskirche
Di	16.06.	17:00	Single-Gruppe	Minihaus
Mi	17.06.	19:30	offene Gemeinde im Gespräch: Alice & Martin Tlustos, Erfahrungsbericht aus Tansania	Pfarrsaal
So	21.06.	11:00	Jungscharmesse	Pfarrkirche
		12:00	Weltmarkt „fair trade“ und Pfarrcafe	Pfarrsaal
Mo	22.06.	19:30	Pfarrgemeinderatssitzung	Pfarrsaal
Sa	27.06.	17:00	Familien-Wortgottesfeier	Kapelle

Wir wünschen erholsame Sommermonate

Weitere Termine und Hinweise finden Sie auf den Seiten 13–14.

Aktuelle Termine sind auch auf unserer Website zu sehen: www.pfarre-maria-enzersdorf.at

Auf Grund der Corona-Krise sind alle Termine bis auf weiteres ausgesetzt.